Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 37

Illustration: [s.n.]
Autor: Löffler, Reinhold

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Otto Mann, Peking

Die kurze Freude wird lange abgestottert

Hochzeiten waren in China bis vor kurzem noch kollektiv organisierte Veranstaltungen. Mit dem bescheidenen Konsumrausch, der China inzwischen ergriffen hat, haben sich auch die Hochzeitssitten verändert. Jetzt wird mit der grossen Kelle angerichtet.

Wenn bisher in China kollektiv geheiratet wurde, so waren das stets frugale Veranstaltungen, die der Betrieb gemeinsam mit dem Jugendverband, dem Frauenverband und den Gewerkschaften ausrichtete. Da gab es die politisch eingefärbte Hochzeitsrede eines Funktionärs, viele Papierblumen, dazu Kuchen und Limonade und zum Abschluss vielleicht ein paar westliche Walzertakte für die neugebackenen Paare.

Den Sinn derartiger Bonbon-Hochzeiten mit chinesischen Merkmalen sah die Partei darin, die Jugend zur Bescheidenheit und zum Sparen anzuhalten und sich nicht mit fast barocken Festivitäten jahrzehntelang zu verschulden. Beliebt waren diese Massentrauungen nie, und wer es sich damals schon leisten konnte, heiratete stets aufwendig und im Kreis vieler Verwandter und Freunde.

Mittlerweile erlebt China, zumindest in den Städten, einen bescheidenen Konsumrausch, und vom Sparen wollen gerade junge Leute nicht mehr viel wissen. Man heiratet immer teurer und borgt sich das Geld zusammen, um das Fest für 100 oder 200 Gäste zu finanzieren – je exotischer, um so besser.

Technischer Hausrat

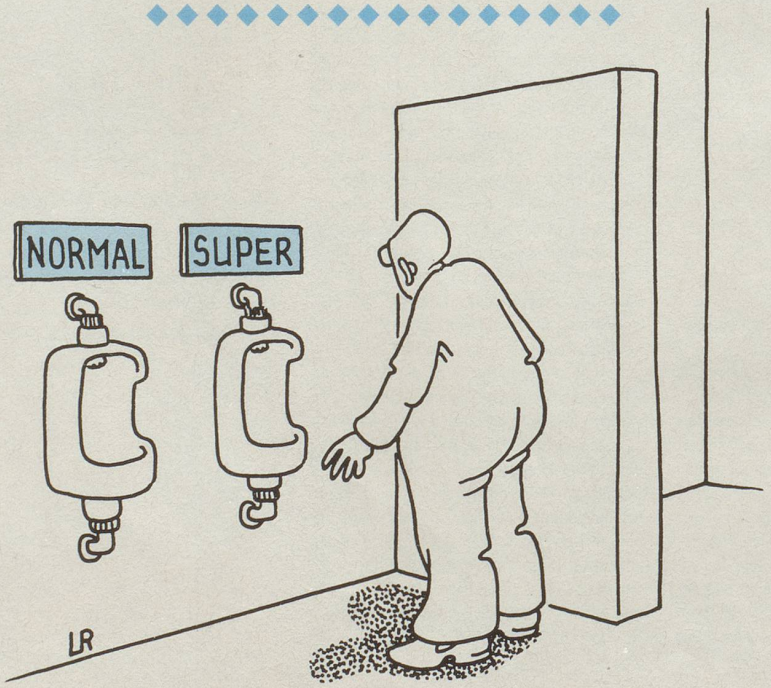
Also findet die Feier in einem Joint-venture-Hotel statt, das dann den Mercedes der S-Klasse oder auch den Rolls-Royce mit der glückverheissenden Nummer 9999 ausleiht. Da man sein Gesicht nicht verlieren möchte, gehört zur Heirat neben dem Bankett oft auch die Grundausstattung des neuen Paares. Das sind nicht mehr die Wäschetruhe der Braut und das Fahrrad Marke «Fliegende Taube», sondern das Mobiliar und der technische Hausrat mit Waschmaschine, Kühlschrank und Videoanlage.

Der ganze Aufwand nebst dem hergezeigten Wohlstand kostet – bei einem monatlichen Durchschnittslohn von umgerechnet unter 50 Franken in den Städten – schnell einmal 20 Jahreseinkommen. Die kleinen roten Couverts mit Barem, welche die Hochzeitsgäste nach alter Sitte als Geschenk einbringen, reichen zumeist nicht weit. Somit hat das junge Paar die Kosten für die kurze Freude lange Zeit abzuarbeiten.

Trotzdem wird gern aufwendig geheiratet. Die neuesten Angebote findiger Hochzeitsagenturen sind allerdings in Devisen zu bezahlen und kommen damit zunächst nur für Chinesen von jenseits der Landesgrenze in Betracht: Pekinger, Shanghaier und Hongkonger Firmen offerieren Trauzeremonien auf der Grossen Mauer. Die Premiere im Juli wurde zum vollen Erfolg: Paare aus Hongkong, Macao und Südostasien liessen sich mit Bussen zu dem historischen Bauwerk befördern und behördlicherseits zusammengeben.

Traumauer

Wo früher die Speere der mongolischen Eroberer auf die Schilde der chinesischen Verteidiger prallten, werden jetzt die Ringe getauscht und die Videokameras in Stellung gebracht. Wer will, kann sich vor historischer Kulisse in Kostüme aus der Tang-Dynastie kleiden lassen oder auch einen westlichen Markenanzug leasen.

Das frischgetraute Ehepaar Long aus Hongkong fand das Ganze grandios und rührend zugleich. Die Braut weinte herzhaft, und die umgerechnet 4000 Franken für das Spektakel erschienen keinem zu teuer.

Die findigen Agenturen für marktwirtschaftliche Hochzeiten steuern nun noch Grösseres an: Gruppentrauungen auf heiligen Bergen, in Buddha-Tempeln oder an Kaiser-Gräbern. Wer will, kann demnächst vielleicht auch auf dem Tiananmen-Platz heiraten. Die Veranstalter sind sicher, dass sie mit Hilfe des chinesischen Frauenverbands die behördliche Erlaubnis dazu bekommen. Und Interessenten haben sich auch schon gemeldet – trotz oder vielleicht auch gerade wegen der Ereignisse, die den «Platz des Himmlischen Friedens» vor drei Jahren zu trauriger Berühmtheit brachten.